

35 Wechsel pro Jahr an die Waldorfschule

Fast alle, weil der Druck in staatlichen Schulen so groß ist

Winterbach (vlk).

An der Freien Waldorfschule Engelberg staut es sich. Nicht etwa verkehrstechnisch, sondern weil viele der Kinder, die während des Schuljahres dorthin wechseln wollten, in den vergangenen Monaten nicht in den Unterricht „schnuppern“ konnten – denn der konnte während des Lockdowns schließlich nicht stattfinden.

Ohne die einwöchige Hospitation, erklärt Vicki Klemeyer, an der Waldorfschule für Öffentlichkeitsarbeit zuständig, mussten die Anträge warten.

Sie hatte zunächst vermutet, dass vielleicht mehr Schülerinnen und Schüler wegen der Corona-Pandemie an die Waldorfschule wechseln wollten, zum Beispiel weil sie durch die Schulschließungen das Klassenziel nicht oder nur knapp erreichen werden. Diese Vermutung bewahrheitete sich aber nach einem Blick auf die Zahlen nicht.

Seit dem Schuljahr 2016/17 verzeichnete die Waldorfschule im Schnitt 35 Quereinsteiger, also Schülerinnen und Schüler, die ab Klasse 2 und höher auf die Schule wechselten, jährlich. Die Kinder kommen laut Klemeyer fast alle aus dem staatlichen Schulsystem und die meisten aus dem Umkreis, unter anderem aus Geislingen, Weinstadt, Urbach, Esslingen, Fellbach, Winnenden, Grunbach, Welzheim und Aichwald. „98 Prozent wechseln zu uns, weil sie sagen, dass der Druck auf die Kinder auf der staatlichen Schule viel zu groß sei“, so Vicki Klemeyer.

Vereinzelt, gibt die Sprecherin auf Nachfrage Auskunft, fragten Eltern bei der Schule an, weil sie meinten, dass ihre Kinder dort keine Maske tragen müssten. „Aber bei uns gelten natürlich dieselben Regeln wie an den staatlichen Schulen“, stellt Klemeyer klar.

Wie viele Kinder aktuell an der Waldorfschule mit einem ärztlichen Attest von der Maskenpflicht befreit sind, könne sie nicht sagen, da die Daten dazu nicht zentral erfasst würden.